

Der Soldat

Eigentlich hatte ich keine Lust an die zweitägige Veranstaltung zu gehen. Der Seminarort lag abgelegen in den Bergen und erfahrungsgemäss waren die Abende genauso langweilig wie die Vorträge oder Gruppenübungen. Aber ich hatte keine Wahl. Auch war das Wetter ziemlich unfreundlich und die Wettervorhersage versprach auch nicht viel Besseres. Statt des Motorrads musste ich also mit der Bahn an den Veranstaltungsort fahren. Etwas missmutig stieg ich frühmorgens in den Zug ein.

Ich hatte mich gerade gesetzt und begann in der Gratiszeitung zu blättern, als es auf der Treppe zum obern Geschoss zu rumpeln begann und ein Soldat mit voller Montur, vom Rucksack bis zur Knarre einstieg. Gross und schwer schleppte er sich die Treppe hoch und deponierte umständlich sein Zeug auf der Gepäckablage. Da stand er also, in seinen Camo Klamotten und schaute sich nach einem Sitzplatz um. Ich hatte schon die ganze Zeit meine Augen nicht von ihm lassen können. Wird wohl nichts, dachte ich frustriert. Er wird sicher einen Platz im gegenüberliegenden freien Abteil wählen.

„Ist hier noch ein Sitz frei“ fragte aber eine sympathische tiefe Stimme. „Klar doch“ sage ich und rutschte ein wenig zur Seite. Breitbeinig pflatschte sich der Soldat gegenüber in seinen Sitz und begann in der Gratiszeitung zu lesen, die er aus der Beintasche gekramt hatte.

Auch ich blätterte zerstreut in meiner Zeitung und schaute dazwischen immer wieder zum Soldaten hinüber. Der war wohl so um die 25, gross gewachsen mit einem dunklen Teint, mit einem leicht arabischen Einschlag. Auch der Name auf seiner Brust verriet, dass sein Vater wohl aus Nordafrika stammte.

Der Soldat stand plötzlich auf, ging zu seinem Gepäck hinüber, zog aus dem Rucksack eine Cola und Knabberzeug und setzte sich wieder hin. „Magst Du auch was,“ sagte er zu mir gewandt und streckte mir die Erdnüsse hin. „Gerne“ erwiderte ich, aber ich habe nichts zu trinken dabei. „Macht nicht,“ meinte er, wir können uns die Cola auch teilen.

Damit war das Eis erstmal gebrochen. Während der Fahrt erzählte er mir, dass er die Militärunterkunft vorbereiten müsse, die am gleichen Ort lag, wie mein Kurs. Manchmal kratzte er sich wie zufällig durch die Hose durch an seinem Sack. Ich war zu hungerissen, um etwas Vernünftiges von mir zu geben. Die Zeit verging im Flug und auf dem Bahnhof am Bestimmungsort angekommen verabredeten wir uns noch „auf ein Bier oder so,“ in der einzigen Dorfkneipe. Das passe mir, denn ich wusste, dass meine Kollegen vom Kurs am Abend wie üblich ins Tal runter wollten, um sich, wie sie sagten, ein wenig zu vergnügen. Auf deren „Vergnügen“ hatte ich allerdings keine Lust.

Die Zeit im Kurs verging peinvoll langsam. Immer wieder musste ich an meinen Soldaten denken, Mike hiess er und sah in seinen Armyklamotten einfach zu geil aus. Was er mit dem „und so“ wohl gemeint hatte?

Endlich kam der Abend, die Kollegen zogen johlend Richtung Tal und ich erwartungsvoll in die Kneipe. Mike sass schon da. Er trug natürlich immer noch seine

geilen Armyklamotten. Ich hatte mir eine alte Jeans angezogen, die an den Knien zerrissen waren und vorne, über der Beule deutlich benutzt aussahen. Keine Ahnung, warum ich das Teil überhaupt mitgenommen hatte. Dazu trug ich ein weisses ausgeleiertes T-Shirt Sneakers und eine Jeans Jacke. Wir tranken ein zwei Bier und redeten Belangloses. Schon bald aber meinte Mike mit einem frechen Grinsen: „Jetzt kommt noch das: „und so“ „Wie meinst du das?“ fragte ich zurück. „Komm, wir gehen in die Militärunterkunft“ erwiderte er nur.

Wortlos gingen wir die paar Schritte zur Militärunterkunft am Rande des Dorfes. Wir traten ein und erstaunt stellte ich fest, dass sonst niemand da war. „Die andern sind ins Tal, wollen sich amüsieren,“ meinte er, „das wollen wir doch auch“. Und schon griff er mir zwischen die Beine und hielt meine Beule. Ich schaute wohl ziemlich verdattert aus der Wäsche, dann darauf hatte ich zwar gehofft, aber nicht wirklich damit gerechnet. „Ist was?“ fragte er unschuldig. „Nein,“ antwortete ich und tat es ihm gleich. „Gut so, darauf habe ich doch schon lange gewartet,“ stöhnte er. Wir knutschten uns im Eingang erst mal tüchtig ab und natürlich waren die Freunde zwischen unsern Beinen gleich hart und steif geworden und unter den Klamotten nur zu deutlich zu spüren und zu sehen.

„Komm,“ sagte Mike plötzlich in einem Ton, der keinen Widerspruch zuliess. Er nahm mich am Arm und stiess mich den langen Gang entlang, öffnete eine Tür und da standen wir in der Gemeinschaftsdusche. Überrascht sah ich ihn an „Stehst Du auch darauf?“ fragte ich. „Aber klar doch,“ sagte er mit einem breiten Grinsen, „Vor dem Gemeinschaftsduschen kommt aber die Individualdusche.“

Breitbeinig stellte er sich vor mich hin und stemmte seine Hände in die Hüfte. Verwundert blickte ich ihn an und bemerkte erst gar nicht, wie seine Beule nass wurde und die Pisse die Camo Hose runter lief und über seine Stiefel. Ich hielt meine Hand an seine Hose und begann seinen nassen Schwanz zu kneten. „Du aber auch,“ sagte er fast befehlend. Wenn das nur so einfach wäre. Vor Geilheit war ich schon ganz steif. Mike schien es gemerkt zu haben, drückte mit seiner Hand auf meine volle Bier-Blase und dann schon der Pissstrahl in meine Jeans, tropfte zur Hose raus und rann die Beine hinunter auf die Turnschuhe. Mit beiden Händen begann er meinen Schwanz und meine Eier durch die Jeans und die weisse Calvin Klein Unterhose hindurch zu bearbeiten. Ich tat es ihm gleich und wir stöhnten beide vor Geilheit und Lust. Mike drückte mich plötzlich gegen die Wand und seinen Schwanz gegen meinen. Ich kriege meine Hand noch an unsere Schwänze und begann sie durch die Hosen zu wichsen. „Ich halt's nicht mehr aus,“ stöhnte Mike „ich komme gleich.“ Und schon spürte ich seinen Schwanz pumpen und die weisse Sahne vermischte sich mit der Pisse zu einer glibberigen Masse. Auch ich hielt es nicht mehr aus und spritzte eine riesige Ladung in die Hose. Wir konnten kaum noch stehen und setzten uns grinsend auf den Boden.

„Nicht schlecht, für Dein Alter,“ meinte Mike, schliesslich war ich fast doppelt so alt wie er. „Hatte keine Ahnung, dass Du auf Aeltere stehst,“ gab ich zurück. „Nicht wirklich, kommt ganz darauf an, wie die Typen aussehen.“ „Du, in Deiner Camo Uniform siehst aber einfach zu geil aus,“ gab ich zurück. „Ich mag die Klamotten auch, genauso wie deine verwichsten Jeans.“

Wir sassen noch eine Weile am Boden und konnten natürlich unsere Hände nicht von den verpissenen und verwischten Hosen lassen. Langsam kam unsere Geilheit wieder zurück, was bei beiden deutlich seh- und spürbar war.

„Komm, steh auf,“ befahl Mike. Kaum hatte ich mich erhoben drehte er die Dusche an und wohlig warmes Wasser lief über mein weisses T-Shirt und nässte die Jeans. Das T-Shirt klebte geil an meinem Oberkörper und die nassen Jeans zeichneten meine Männlichkeit deutlich ab. Mike begann mich mit seinen Händen wieder zu bearbeiten. Ich stellte die Dusche daneben ebenfalls an und nun stand Mike unter dem Strahl. Das Wasser gab seinen Camo Klamotten einen seidigen Glanz und liess sie schwer an seinem sportlichen Körper herunterhängen. Ich kniete mich nieder und begann an Mikes klitschnasser Beule zu saugen. Er hielt meinen Kopf fest und stöhnte „Jaaa, mach weiter so.“ Mit meinen Händen und meinem Mund massierte ich seinen Schwanz und seine Eier durch die glitschige Camo Hose hindurch. Sein Schwanz war schon wieder ganz steif und stand weit ab.

Plötzlich liess er mich los, befahl „steh auf,“ drückte mich gegen die Wand, richtete den Wasserstrahl auf mich und kniete seinerseits nieder. Virtuos bearbeitete er mit seinen kräftigen Händen meine Eier und lutschte durch die nasse Jeans meinen Schwanz, während das Wasser auf uns niederprasselte. Vor Lust stöhnte ich laut und hielt mich an seinem Kopf fest. Meine Lustrute war steinhart und füllte die rechte Seite meiner Jeans aus. Mike konnte vor Geilheit kaum die Jeans aufknöpfen. Mein Schwanz, eingepackt in die CK Unterhose sprang förmlich heraus und war durch den weissen, nassen Stoff deutlich zu sehen. Mike stand auf und ich half ihm beim öffnen seiner Camo Hose. Er trug olivefarbene Unterwäsche und sein Schwanz stand aufrecht wie ein Mann. Es war klar, auch er würde es nicht mehr lange aushalten. Ich packte meinen Schwanz ganz aus. Vom Stoff befreit sprang er weit vor. Die Berührungen meines liebsten Stückes hatten mich so weit gebracht, dass ich es nicht mehr aushielt. Mit voller Wucht spritze ich auf seine Hose ab. Der weissliche Glibber rann über seine Armyklamotten. Auch Mike war es anzusehen, dass er es nicht mehr lange aushielt. „Knie nieder,“ stöhnte er noch, zog sein Bestes Stück aus der Unterhose und spritzte mir eine volle Ladung ins Gesicht. Seine Sahne lief mir über die Nase und den Mund das Kinn entlang. Entspannt lehnte er sich an die Wand und ich setzte mich hin, während die Duschen immer noch auf uns herabprasselten.

Der Rest ist schnell erzählt. Wir duschten uns noch fertig, setzten uns noch in die Kantine und tranken nochmals was. Meine Jeans trocknete etwas an. Wir tauschten noch die Telefonnummern aus und steckten sie ein. Klar, wollten wir uns für ein nächstes nasses Abenteuer wieder sehen. Doof war nur, dass die Tinte in der feuchten Jeanstasche alles verschmierte und die Nummer, bei mir zu Hause angekommen, nicht mehr lesbar war. Mike ist es wohl gleich ergangen. Auf jeden Fall habe ich nie mehr was von ihm gehört. Aber wer weiss, vielleicht liest er ja diese Gesichte und erinnert sich an die Nacht in den Bergen und meldet sich per Mail bei mir. Wär' doch zu geil.

Copyright: Webmaster@wetguy.ch